



Honorementspreis
vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Anzeigen
1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk.,
beim Postzuge 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Erschließung 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schloß 5.

Infection-Gebühr
für die 4gehaltene Korrespondenz oder deren Raum 13/4 Pf., für Privat
in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung. Komplettierte Ads. wird entsprechend höher berechnet
Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandkreises 30 Pf.,
Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Anzeigen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“
erscheint täglich
Montags 4 Uhr mit
Ausnahme der
Sonnt. und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Anzeigen-Kannak
für die Logennummer
bis 9 Uhr Vormittags, gezeig
Anzeigen werden möglichst
täglich zum ersten

In Gemäßheit des Ortsstatuts, betr. das Feuerlöschwesen in der Stadt Merseburg, vom
31. October 1880
ist von uns für die nächsten 3 Jahre zum Branddirector der Herr Stadtrath
Kops, zum Stellvertreter desselben der Herr Vorschuss-Bereins-Director Wichter
genötigt.

Merseburg, den 24. April 1891.

Der Magistrat.

Die Fünfen des Albertischen, Sobl'schen und Nummel'schen Legats, welche
bestimmt sind, armen, fleißigen und würdigen Kindern hiesiger der ersten Bürger-
schule zu ermöglichen, werden in nächster Zeit von uns für das Jahr vom 1. April 1891 bis da-
hin 1892 verteilt werden.

Bewerbungen, denen die letzte Schulklausur der Kinder beizufügen ist, nehmen wir inner-
halb der nächsten 14 Tage entgegen.

Merseburg, den 1. Mai 1891.

Der Magistrat.

Am 9. Mai, Abends 8 Uhr soll in Leuna und zwar in der Restauration „zum
heiteren Blick“ die Grasnutzung auf den, der Stadtgemeinde Merseburg (Wasserwerksver-
waltung) gehörigen Wiesen, nach dem Schluß der Leunaer Flur und
der früherer Schladebach'schen Wiese in Leunaer Flur und
der früherer Jand'schen Wiese in Wölsener Flur,

erster etwa 1 ha 19 ar, letztere etwa 15 ar groß, auf sechs Jahre verpachtet werden. Die
Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher im Communal-
bureau hier eingesehen werden.

Merseburg, den 2. Mai 1891.

Der Magistrat.

Auction im städtischen Leihbureau zu Merseburg.

Mittwoch, den 6. Mai cr. von 9 Uhr ab

der nicht eingelösten Pfandstücke von 37951—38400, enthaltend Gold- und Silbergegen-
stände, Kleidungsstücke, Federbetten Wäsche pp.

Merseburg, den 6. April 1891.

Der Verwaltungsrath. Behender.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Ochsenbestande des Ritterguts
Vassendorf ist erloschen.

Pollleben, den 1. Mai 1891.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 4. Mai 1891.

Was dieser 1. Mai lehrt.

Der letzte erste Mai und die Arbeiterfeier an demselben kommt für Deutschland so gut wie gar nicht in Betracht. Es ist keinerlei Anhebung von
Belang zu erwarten, es ist überhaupt nicht
Anerkennung des ihm geschehen. Wesentlich
anders liegen die Dinge im Auslande, in Frank-
reich und ganz besonders in Italien haben sich
blutige Kämpfe vollzogen, die ein wenig er-
strebliches Bild zeigen. Am 1. Mai 1891 hat sich
schon gezeigt, was vor einem Jahre mit be-
sonderem Nachdruck betont wurde: Die Arbeiter
trägt ihrer ganzen Anlage nach einen revolu-
tionären Charakter in sich, also wird es
auch nicht lange dauern, bis die internationalen
Revolutionäre sich beschreiben werden, aus der
Arbeiterfeier einen Tag zu machen, dessen Pro-
gramm „Gewalt“ heißt. Man soll solche
Erscheinungen nicht übersehen, darf sie aber
auch nicht unterschätzen. Die Krawalle, welche
in Frankreich und Italien stattgefunden haben,
und bei welchen es Tode und Verwundete
gegeben hat, waren nicht von einfachen
Arbeitern angefaßt, sind auch nicht von ihnen
durchgeführt, sondern von anarchischen und
revolutionären Persönlichkeiten. Selbst in
Frankreich und Italien stecken die Arbeiter keine
scharf geladenen Revolver zu sich, wenn sie eine
Versammlung aufsuchen, es ist also klar, daß in
den Arbeiterversammlungen Personen gewesen sind,
welche, deren Bestehen von vornherein kein
andres war, als einen blutigen Zusammen-
stoß herbeizuführen. Nichter wird dabei
nicht viel von ihnen. Bei so großen Menschen-
ansammlungen ist es unmöglich, schnell festzustellen,
wer der oberste Führer waren. Naturge-
mäß aber geben Beamte und Militäre in solchen
Fällen gegen die Gesamtheit der Anwesenden
Vor, und Personen, die an nichts Gemaltes
gedacht haben, sie sich nicht bis in einen
Eumult hineingezogen, bevor sie sich zu recht
bestimmen können. Betrachten wir an solchen Tagen
mehr, als sonst, und wie leicht dann die Arme sich
heben und senken, ist bekannt. So werden die
Zusammenhänge von jenen Personen arrangiert,
fünftlich arrangiert, und eine kleine Minderheit
versteht es, durch Eumultigkeiten eine große Mehrheit
für ihre Zwecke dienstbar zu machen, ohne daß die
letztere recht darüber klar wird. Bei diesen
Eumulten ist auch das infamste Verbrechen unter
den Gewalttaten wiederholt zu verzeichnen ge-

wesen, der Mordmord, und diese Volksmassent-
beweisen, mit wie geringen Gewissensfesseln
jene Leute behaftet sind. Zu belagern ist die
große Menge der Arbeiter, die ohne böse Hinter-
gedanken in ein gefährliches Spiel getrieben, in
eine Fluthwelle gezogen werden, in welcher ihnen
das Wasser bald über dem Kopfe zusammen-
schlägt. Die Arbeiter, welche in diese Krawalle
hineinverwickelt wurden, sind dabei über fortge-
setzten; Beamten und Militäre haben in Frank-
reich, wie in Italien noch anfänglicher Ruhe
sehr wenig Umstände mit den Eumultanten ge-
macht, und mancher arme Teufel, der am Abend
einen frohen Tanz zu machen gedachte, lag zur
selben Zeit mit zerhaueinem Kopfe oder Arm auf
seinem Lager. Am besten fortgenommen sind die
Anarchisten des Eumults. In Rom erhielt ein
anarchistischer Agitator allerdings einen Schuß-
wund, aber der Denzettel war doch nur unbe-
deutend.

So war es an diesem Mai, und die interna-
tionale Revolutionspartei, die steht, daß der
Anfang ihres Spieles einigermaßen gegliedert ist,
wird sicher nicht verstehen, über eine Fortsetzung
dieser nachzudenken. Daraus ergibt sich auch
die Pflicht der verschiedenen Staaten. Keiner
Regierung kann ein blutiger Kampf zwischen
Militäre und Bürgern angenehm sein, noch viel
weniger, wenn bei diesem Kampf nur die weniger
Schuldigen aber aber ganz Unschuldigen getroffen
werden, während die Hauptthäter entkommen.
Es gilt da, Vorbeugungs-, Verhütungs- Maß-
nahmen zu treffen, indem die ganze Strenge
der beschriebenen Gesetze gegen Alle angewendet
wird, deren Lebenszweck es ist, Unfrieden zu lösen
und durch den Unfrieden zur Gewalt zu kommen.
In südlichen Ländern tritt diese revolutionäre
Gefahr scharfer in die Öffentlichkeit, wie im
Nord, aber sie ist gleich für alle Nationen,
denn das Feuer fliegt leicht umher. Der gegen-
wärtige Moment ist ein sehr wohl geeigneter
für die europäischen Regierungen, um gemeinsam
zu erwägen, wie am besten jenen Elementen ent-
gegenzutreten ist, denen nichts heilig ist als ihre
eigene werthe Person, und die absichtlich Mord und
Todtschlag bei allen sich darbietenden Gelegen-
heiten herbeiführen. Ein solches Vorgehen
erfordert schon die Rücksticht auf die ordnungs-
erhebenden Bürger. In Frankreich hat die Re-
gierung schon eine sehr dankenswerthe Energie
entwickelt und damit nachgewiesen, daß sie nicht
nach revolutionären Ideen tanzt, aber ein
rechter Erfolg könnte bei solchen Einschreiten erst

erzielt werden, wenn alle Staaten Hand in
Hand mit einander arbeiteten, damit
verbündet wäre, daß eine internationale Unter-
stützung der internationalen Revolutionspartei
erfolgte. Sich in dieser Sache allein auf die
Gewalt zu verlassen, ist nicht rathsam; ein solcher
Straßenkampf ist und bleibt etwas sehr unerfreu-
liches, und kann Blutvergießen durch unblutige
Strenge verhindert werden, so ist letztere doch
genüß vorzuziehen.

Sehon lange ist von einer solchen Vereinbarung
der europäischen Regierungen die Rede gewesen,
und ist sie angelegentlich empfohlen; das Unter-
nehmen scheiterte stets und ständig an einzelnen
Beleben einzelner Staaten. Nun ist doch gezeigt,
daß dieses Bedenken, die Berücksichtigung theo-
retischer Gesichtspunkte nur schwere praktische Un-
zuträglichkeiten im Gefolge hat. Man sollte sich
also auf den Boden der realen Verhältnisse stellen,
ruhig, aber entschieden vorgehen und als Ziel
immer die alte Wahrheit sich vor Augen halten,
daß fühlen muß, wer nicht hören will. Nachsicht
ist in solchen Angelegenheiten Leichtsinn! —

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 4. Mai. Die kaiser-
lichen Majestäten sind am Freitag Nach-
mittag, nachdem dieselben mit der Kaiserin Friedrich
der Eröffnung der internationalen Kunstausstellung
in Berlin beigewohnt hatten, von dort zum
Frühjahrsaufenthalte nach Potsdam übergesiedelt.
Am Sonnabend Mittag land auf dem Vorstetder
Felde bei Potsdam die Besichtigung der drei
Bataillone des ersten Garde-Regimentes statt.
Anwesend waren der Kaiser und die Kaiserin
mit einem glänzenden Gefolge, viele Generale
und fremdländische Officiere. Der Besichtigung
folgte eine Wanderveribung, zu welcher das erste
Garde-Infanterie-Regiment und die Infanterie-
Schule hinzugezogen wurden. Zum Schluß fand
eine Paradeabende statt. Am Sonntag wohnten
der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam dem Gottes-
dienste bei und empfingen dann verschiedene Be-
suche. — Kaiser Wilhelm ist Sonntag Abend
von Potsdam nach Düsseldorf gereist, wo die
Ankunft heute Montag Vormittag erfolgt. Von
dort bezieht sich der Konarch nach Köln.

Fürst Bismarck hat die Wahl zum
Reichstagsabgeordneten für den Wahl-
kreis Gesehämde angenommen. Der
Fürst empfing in Friedrichstraße eine Deputation
des Reichstages und dankte für die ihm mit
der Wahl erwiesene Ehre. Da die gegenwärtige
Reichstagsession aller Voraussicht nach schon
kommenden Sonnabend am Grund einer Ver-
schiebung unter den Parteien und mit der
Reichsregierung ihr Ende finden wird, so ist also
vor dem Herbst ein Erscheinen des Abgeordneten
Fürst Bismarck im Parlament kaum zu erwarten.
Bestimmt will ja der Fürst zum neuen Handels-
vertrage mit Oesterreich-Ungarn das Wort er-
greifen.

Moltke's Nachfolger als Präsi-
dent der Landes-Vertheidigungskom-
mission in Berlin soll, wie es heißt, der Feld-
marschall Prinz Albrecht von Preußen,
Regent von Braunschweig, werden. Der Prinz
ist dem Range nach der zweite der deutschen
Feldmarschälle. Rangdritter ist der Feldmarschall
Graf Blumenthal, General-Inspekteur der zweiten
deutschen Armee-Inspection.

Der neue Erzbischof von Bosen-
Gnesen soll nun definitiv in der Person des
bisherigen Weihbischofs Dr. Bismont in Bosen
ernannt sein. Die amtliche Publikation wird
schon in den nächsten Tagen erwartet.

Der Vergarbeiterstreik in Rhein-
land und Westfalen ist so gut wie aus; die
letzten noch streikenden Vergleute dürften heute
Montag ihre Thätigkeit wieder aufnehmen.

Deutscher Reichstag. Sonnabend-
sitzung. Die zweite Beratung der Novelle zum
Brandversicherungsgesetz wird fortgesetzt. Zum
Artikel 2 der Vorlage stellt Abg. Bender (Str.)
einen Änderungsantrag im Interesse der kleinen
leidenden Brenneren. Der Antrag findet
den entscheidenden Widerspruch des Staatssekretärs
von Malgahn, welcher darin eine Benachtheili-

gung der norddeutschen Brenneren erblickt, wird
aber trotzdem angenommen. Artikel 3 der Vor-
lage wird in folgender Fassung genehmigt: Der
Zoll für aus dem Zollauslande eingehenden
Brennwein beträgt vom 1. Juli 1891 ab 1) für
Löhre 180 Mk. für 100 Liter; 2) für alle übrigen
Brennweine a. in Fässern 125 Mk. b. in Flaschen,
Körben oder anderen Umhüllungen 180 Mk. pro
100 Liter. Daraus wird noch eine Resolution
des Abg. Barth (Str.) auf völlige Befreiung
der Weinbrennerei- und Brennweinmaterialien-
steuer beraten. Diefelbe wird abgelehnt. Hierauf
wird der Handelsvertrag mit Marocco definitiv
angenommen. Abg. Richter (Str.) stellt hierbei
an, er werde am Montag eine Anfrage an die
Reichsregierung richten, welche politischen
Maßnahmen sie etwa v. rathen wolle, um die
beunruhigenden Vertiefungen des Streites entgegen-
zusetzen. Ebenfalls definitiv wird angenommen
die internationale Vereinbarung über den Eisen-
bahnschiffsverkehr. Der Gesetzentwurf betr. die
Einführung eines Reichsschuldbuches wird in 1
und 2 Lesung debattelos angenommen. Hierauf
wird die Sitzung am Montag 12 Uhr vertagt
(Nachtragssitzung, dritte Beratung des Arbeiter-
schutzes).

Preussisches Abgeordnetenhau-
Sonnabend-sitzung. Der Rest des Zustimmungs-
des Etats des Abgeordneten- und Herrenhauses
worden debattelos angenommen. Es folgt der
Etat der Anstellungskommission Abg. Dr. von
Jagow (Pole) fragt, wie sich die heutige Re-
gierung zu den unter dem früheren Bismarck
angewonnenen Verträgen stelle. Minister-
präsident von Caprivi erwidert, daß die Staats-
regierung streng auf dem Boden des Gesetzes stehe.
Sie sei nicht abgeneigt, den Wünschen der pol-
nischen Bevölkerung, soweit es das Staatsinteresse
gestatte, Rechnung zu tragen, aber die Polen
müßten vorher auch beweisen, daß ihr Patriotismus
ehrlich und aufrichtig sei. Abg. Richter
(Str.) bezeichnet das Anstellungs-gesetz als einen
politischen Fehler und wünscht dessen Beilegung.
Abg. Graf Limburg (sonn.) von Tidemann-Dohni
(rechtsonn.) Seer (natl.) halten entschieden an
der Polengegebung fest. Abg. von Carlini und
von Jagow (Pole) bemerken, daß die Polen
ihren Patriotismus durch Thaten beweisen
hätten. Mehr könne man nicht von ihnen ver-
langen. Daß die Polen die Hoffnung auf die
Wiederherstellung Polens aufgaben, ist unmöglich.
Der Etat der Anstellungskommission wird
bewilligt. Der Entwurf betr. die Abänderung von
Amtsbezirken wird in erster und zweiter Lesung
angenommen und die Novelle zum Personengesetz
der Gemeindebeamten der Rheinprovinz an eine
Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Es
folgt die zweite Lesung der Städteordnung für
den Regierungsbezirk Wiesbaden, die angenommen
wird. Abg. von Bismarck stellt sich das Haus am
Montag Mittag 1 Uhr. (Zweite Beratung des
Kunstgesetzes).

Der deutsch-oesterreichische Han-
delsvertrag ist Sonntag Vormittag in
Wien abgeschlossen. Er soll am 15. Februar
1892 in Kraft treten und für 10 Jahre Gültig-
keit haben.

Im Reichstage wird jetzt ziemlich sicher
gehofft, auf Grund allseitigen Einvernehmens
eine erhebliche Debatte die Arbeiten bis
zum nächsten Sonnabend zu vollenden und
dann eine Vertagung des Hauses bis
zum Herbst einzutreten lassen zu können. Die
Session des preussischen Landtages wird noch
tief in den Juni hinaudauern, da allein der
Etat schon noch eine mehrtägige Verhandlung
in Anspruch nehmen wird.

Die Wahl-Rundgebung hat in Deutsch-
land auch nicht zu den geringsten Ausbreitungen
Anlaß gegeben, es sind kaum besondere Zeichen
für eine Feyer in die Erscheinung getreten. In
Berlin und den größeren Industriestädten sind
die dort stattgehenden Versammlungen in aller
Ruhe verlaufen. Am Sonntag wurde von den
Socialdemokraten in Berlin zahlreiche Kundgebun-
gen in der Umgebung unter jocher starker Arbeit-
leitung unternommen. Die Behörden hatten sich
vorgesehen, fanden aber keinerlei Anlaß zum
Eingreifen. Der Verlauf der Landpartien

Annahme von Inseraten nur bis 9 Uhr Vormittags.

war durchaus harmlos, man demonstrierte mit rothen Schlägen, Schleißen, Tüchern etc., hielt sich aber von allem Spectakel fern.

Am preussischen Abgeordneten- haufe wurde am Sonnabend erzählt, der von seiner langen Krankheit nun endlich wieder ge- genesene Freiherr von Schorlemer werde die Führerschaft der Centrumpartei über- nehmen. Freiherr von Schorlemer ist, was heute besondere Beachtung verdient, ein unbedingter Anhänger der Getreidezölle.

Die Landgemeinde-Ordnungs- Commission des preussischen Herrenhauses hat die ersten 47 Paragraphen der neuen Land- gemeinde-Ordnung genehmigt.

Eine vierel Million sozialistischer Flugblätter wurden, der „Kryza“ zufolge, in der letzten Nacht in Hamburg heimlich in die Häuser geschmuggelt. Die Verteilung soll über ganz Deutschland erfolgt sein.

Belgien. Bei Mos haben Unruhen der Bergarbeiter stattgefunden. Einige Tumultu- anten sind verurtheilt. Die Arbeiterführer haben ihren ganzen Einfluß aufgebracht, um die Verurtheilten abzulassen, einen Generalstreik zu be- ginnen. Man hofft in Folge dessen bestimmt, daß kein allgemeiner Ausstand eintreten wird. Arbeiter-Unruhen haben auch in größerem Maßstabe bei Seraing stattgefunden. Bei Dorloy unternahm das Militär eine Attacke, mußte aber der Uebermacht weichen. Die Truppen sind er- heblich verlustet worden.

Oesterreich-Ungarn. Während in den großen Städten der 1. Mai ganz ruhig verlaufen ist, fanden in mehreren kleinen ungarischen Orten grobe Ausschreitungen statt. Die Behörde hatte Versammlungen von Arbeitern verboten, worüber die Leute demmaßen in Wuth gerieten, daß sie die Beamten angriffen und zu Boden schlugen. Es wurde sofort Militär requirirt, welches mit gefülltem Bajonnet anrückte und von den Arbeitern mit einem Steinhaufen empfangen wurde. Die Menge wurde schnell zerstreut, mehrere Tumultuanten sind verurtheilt. Auch in Pest hat ein kleiner Kravall stattge- funden, welchen wegen Theilnahme an der Ma- jestät entlassene Arbeiter verursachten. Die Polizei stellte die Ordnung bald wieder her. — Die Kaiserin Elisabeth ist nach Wien zurückgekehrt und wird sich von dort nach Böhmen begeben.

Frankreich. Die Mai-Demonstrationen sind in Paris selbst in der Haupttheilnahme ruhig verlaufen. Zusammenlaufende Gensdarmen hat wiederholt Alarm zu machen versucht, wurde aber von der Polizei mit großer Energie auseinander- getrieben. Die Explosion einer Pulver- bühne in der Rue de Berry wurde für ein anarchistisches Attentat gehalten, genauere Fest- stellungen ergeben indeß, daß es sich nur um einen Zufall handelt. Einen ersten Zusammen- stoß zwischen Anarchisten und Beamten gab es in Cludy bei Paris, wobei zwei Gensdarmen schwer, zwei leicht verwundet wurden. Noch ernsther war es in Jourmes, wo Militär scharf gegen einen Arbeitertrupp feuerte, der sich zu Gewaltthaten hatte hinreizen lassen. 7 Ar- beiter sind hierbei getödtet, 14 verwundet. Es herrscht in Jourmes eine große Erbitterung unter der Bevölkerung. Da die Behörden eine allgemeine Erhebung befohlen, ist eine Batterie Artillerie eingetroffen, die unter Infanterie- bedeckung auf dem Hauptplatze aufmarschirt ist. — Zu Straßburg fanden am 2. Mai in verschiedenen sübranzösischen Städten, besonders in Lyon und Marseille. Jetzt ist die Ruhe allgemein wieder hergestellt. Befehle der Behörden nur wegen der Verhältnisse in den Kohlenrevieren, wo unter den Bergleuten eine recht erhebliche Wägrung herrscht. — In und bei St. Quentin, wo ein Arbeiterführer verhaftet wurde, haben die Arbeiter aus diesem Grunde größere Aufregungen veran- laßt. Militär mußte mit blanker Waffe ein- schreiten, und hält jetzt die wichtigsten Punkte besetzt. — Die französische Regierung hat die nachgesuchte Genehmigung zur Verfassung des Prinzen Napoleon auf Korsika verweigert. — In der Pariser Deputirtenkammer dauert die Debatte über den Zolltarif fort, der ruhig, aber entschieden bekämpft wird. Beschlüsse sind noch nicht gefaßt.

Italien. In Rom hat es am 2. Mai einen bösen Tumult gegeben. Es wird darüber folgendes genaueres berichtet: Bei herrlichem Wetter nahmen an der Arbeiter-Versammlung auf der Piazza Croce di Gerusalemme, welchen die südliche Stadtmauer begrenzt, an zehntausend Personen theil, etwa 3000 Arbeiter. Mehrere Regimenter, Reiter und Infanterie, hielten den einen Kilometer langen Platz nebst allen Ju- gängen und Nachbarkirchhöfen besetzt. Die mit rothen und Trauerfarben einziehenden Vereine wurden mit Klatschen begrüßt. Die Stimmung der Menge war ansehnend ruhig. Ein halbes Duzend Arbeiter und Volksführer, darunter auch der Anarchist Cipriani, hielten Reden zu Gunsten der sozialen Reformen, welche theilweise gemäßigt, theilweise sehr heftig und auf- reizend waren und mit gleichem, jedoch dem Beifall begrüßt wurden. Die Polizeibeamten trübten sich nicht, niemand dachte an ein schlimmes Ende, als der Anarchist Laudi die um das Redner- gerüst stehenden Karabinier bespöttelte. Dem Einschreiten der Polizei wurde Widerstand ent- gegengeleitet. Der Böbel schlug auf die Schutz- leute und Gensdarmen, welche zuletzt Revolver- schüsse abgaben. Die gereizte Menge begann, Steine gegen die Kavallerie zu werfen, welche

hin- und hersprengte, um den Platz zu säubern. Mehrere Soldaten und Civilpersonen wurden verwundet, einige darunter schwer, und einer er- stochen. Das Militär war maßlos langmuhtig und ließ sich aus den Fenstern und aus den Dächern mit Steinen bewerfen, was erst auf- hob, als ein Jägerhauptmann ein Paar gute Schützen beauftragte, nach jedem an einer Terrassenbrüstung sichtbaren Kopf zu schießen. Die im Beginn des Tumultes stehende Menge verbreitete Schreden in vielen Stadttheilen, wo man die Säden schloß. Mehrere hundert Per- sonen sind verhaftet. Das Militär hatte zehn Verwundete, einer derselben ist gestorben. — Am Sonnabend gab es neuen Spectakel, da die Bau- arbeiter in der Nähe des Vatians eine Lohn- erhöhung begehrten und Tumult zu machen be- gannen. Die Polizei zerstreute die Excedenten leicht, doch hatte das Gerücht demmaßen über- trieben, daß eine starke Panik zu herrschen begann. Die Thore des Vatikanpalastes wurden geschlossen, Schweizergarden und Gensdarmen besetzten dieselben. Zugleich marschirte Infanterie auf, um einen Angriff des Böbels zu verhindern. Wie in Rom, so ist es auch in Florenz, Mail- land, Ravenna, Neapel etc. zu tumultuarischen Szenen gekommen, doch nahmen dieselben keinen so großen Umfang an, wie die Ausschreitungen in der ewigen Stadt. Es ist erwiesen, daß die Excesse von französischen Anarchisten ange- gestiftet sind, die zu diesem Zweck eigens nach Italien gekommen waren. In der Deputir- tenkammer wurden dem Ministerium Rudini heftige Vorwürfe gemacht, weil dasselbe keine genügenden Vorkehrungen getroffen hätte. Der Premierminister erklärte, es sei alles Er- forderliche geschehen, man habe es auch nicht mit Arbeitern bei den Kravallen zu thun gehabt, sondern mit anarchistischem Gensdarm. Verwundet seien im Ganzen 37 Personen, und zwar 4 Officiere, 25 Soldaten und 8 Bürger. Die Regierung werde alle un- gegünstigen Agitationen streng unterdrücken, eine Anzahl von Personen, welche zum Streik auf- reizten, sind deshalb auch verhaftet. Der Mini- sterpräsident erklärte, die Regierung sei sich bewußt, ihre Schuldigkeit in vollem Umfange gethan zu haben, und beantragte daher ein Vertrauens- votum. — Am Sonntag verurtheilten verächtliche Personen neue Tumulte hervorzurufen, wurden aber sofort festgenommen, und die Anmahnungen schnell zerstreut. Die Regierung hat angeordnet, daß in allen Industriestädten die Agitatoren, welche zu Gewaltthaten aufreizen, sofort fest- genommen und unter Anklage gestellt werden sollen.

Großbritannien. In London ist am Sonnabend eine Schiffs-Ausstellung durch den Prinzen von Wales eröffnet worden. — Am Sonntag fand im Hyde-park der Jahresfest- tag eine sehr große Arbeiterversammlung statt, in welcher zehn bis zwölf Redner zu Gunsten des Achtstundentages sprachen. Der Ausgang der Ar- beiter verlief ruhig, auch bei der Rückkehr er- folgte keinerlei Störung.

Rußland. Nüringische Zeitungen erklären die Nachricht der Berliner Blätter, der Gar werde im August nach Deutschland kommen, für unbegründet. Es ist für diesen Sommer überhaupt keine Auslandsreise geplant. — Das griechische Oberstest ist in Petersburg in ge- wohnter Weise begangen. — Anlässlich der Hundertjahrfeier der polnischen Mai-Konstitution fanden in Warschau fortwährend Hausausgaben statt, und einige hundert Beschäftigung sind erfolgt. — Alle für den dritten Mai an- gekündigten Feiertage sind untertast.

Griechenland. Am Sonnabend wurde die Kronprinzessin Sophie von Griechenland, Schwester des deutschen Kaisers, in der ortho- doxen Hofkapelle in Athen vom Metropolitosen in Gegenwart der königlichen Familie, der heiligen Synode, des Premierministers und des Kultus- ministers konfirmirt. In allen Theilen Griechen- lands wurde ein Teideum abgehalten.

Aus Woltkes Leben.

Woltkes Jugend.

Helmuth v. Woltke wurde am 26. October 1800 zu Parchim als dritter Sohn des Haupt- manns Freiherrn Fritz v. Woltke geboren. Seine Mutter war Henriette Pajchen, die Tochter eines preussischen Geheimen Finanzraths. Dem Eltern war keine lebende Ruhe an einem Orte be- schieden, die Verhältnisse, in denen sie lebten, waren in jenen gedrängten Zeiten minderbens be- schieden zu nennen. Der Vater hatte, nachdem er den Abschied aus dem preussischen Militärdienst genommen, ein Gut in der Prignitz erworben, daselbst aber bald darauf abgegeben, war in das Städtchen Pargitz in Mecklenburg gezogen, kaufte sich nothmals in der dortigen Gegend an, ver- ließ aber auch diesen Ort wieder, um in Lübeck sich niederzulassen. Hier erlebte der 6-jährige Knabe seinen Schreckenstag des 6. November 1806, als die Franzosen unter Bernadotte, Soult und Murat die vom Corps Blücher besetzte Reichsstadt säumten und der Plünderung unter- zogen. Auch das Haus des Freiherrn v. Woltke entging diesem Schicksale nicht, und der Eindrud dieser ersten Verührung mit den Franzosen ist für den Knaben jedenfalls nachthätig gewesen. Bald darauf ward Woltke mit seinem Bruder zu einem Parrer Knaben in Hülfsheimen gebracht, der als Lehrer und Erzieher auf be- saß, und verlebte in diesem Hause einige Jahre

Jugendjahre. Aus diesem ihm selbst sehr lieben und auch späterhin stets hochgeschätzten Kreise aber wurden die beiden Knaben bereits 1811 wieder herausgerissen, da ihr Vater sie in das dänische Kadetten-corps nach Kopenhagen über- führte. Hier in der Fremde, im einträglichen Leben des Internats, den Unterricht in einer Sprache genießend, die er selbst erst erlernen mußte, hat Helmuth von Woltke seinen Jahre verbracht, die ihm auch in der Erinnerung nur als Zeit harter Strenge verblieben. Dennoch wußte er sich unter diesen schwierigen Verhältnissen derart auszu- zeichnen, daß er bei der Officiersprüfung als Erster die Anstalt verließ. Im Jahre 1819 setzen wir ihn als Secondlieutenant im dänischen Dienst zu Knebelsburg. Drei Jahre duldete es ihn hier nur. Während sein Vater, um den blühenden Nahrungsfragen zu entsorgen, in dänische Dienste getreten war und bis zum General- lieutenant aufstieg, zog es den Sohn aus der Fremde nach der deutschen Heimath und aus den beschränkteren Verhältnissen des Klein- staates nach der Kriegsmacht der Hohenzollern, die in den Freiheitskriegen jeden dem ganzen Deutschland die Wege gewiesen hatte. Ohne zu schwanken, gab der junge Officier die in Däne- mark erworbenen Ansprüche auf, erbat seinen Abschied um in die preussische Armee einzutreten, in der er, wie er in seinem Abschieds-gedächtnis sagte, „ein schnelleres Fortkommen“ zu finden, „die Unterstützung seiner Verwandten zu genießen“ hoffte. Am 12. März 1822 wurde er in der preussischen Armee als Secondlieutenant beim 8. (Reib-) Infanterie-Regiment in Frankfurt a. b. O. Ober angeleitet. Nachdem er von 1823 bis 1826 die allgemeine Kriegsschule besucht und hier besonders das Studium der neueren Sprachen betrieb, dann eine Zeit lang die Divisions- schule in Frankfurt a. b. O. Ober geleitet hatte, wurde er auf Grund seiner hervorragenden Leistungen im Jahre 1828 der topographischen Abtheilung des Großen Generalstabs zur Dienst- leistung überwiesen und 1832 unter Beförderung zum Premierlieutenant in den Generalstab ein- gereiht.

Woltke in der Türkei.

Ein 1835 ihm bewilligter Urlaub von einigen Monaten führte ihn auf größere Reisen und über den Balkan nach Konstantinopel. Dort be- schäftigte sich sein reger Geist nicht nur mit dem Studium des Alterthums, sondern auch mit den zeitgenössischen Verhältnissen, dem damaligen Zu- stande der türkischen Hauptstadt, ihrer Umgebung, ihrer Vertheidigungsfähigkeit. Topographische Auf- nahmen gaben ihm Gelegenheit, mit scharfem Auge Land und Leute zu studieren. Seine berühmten „Briefe aus der Türkei“ geben den Niederschlag des dort Erlebten und Gehörten in der dem Verfasser eigenen feinen Charakteristik, der plasti- schen Darstellung und zeugen von seltener Schärfe der Beobachtung. Sein Urlaub ward auf Wunsch des Sultans Mahmud II. der angekreuzt sich bemühte, sein Reich durch europäische Kultur zu heben und vorwärts zu bringen, immer von Neuem verlängert; schließlich dehnte sich jener Aufenthalt im Orient bis zum Jahre 1839 aus. Woltke hatte Gelegenheit, den Feldzug der Türken gegen den Vicekönig von Aegypten, Mehemed Ali, mitzumachen.

Zwischen der Türkei und Aegypten hatten sich zu dieser Zeit die Beziehungen sehr drohend ge- stellt. Der Vicekönig des letzteren Landes, Me- hemed Ali, befand sich in einer directen Aufregung gegen seinen Vorgesetzten, den Sultan Mahmud II., und dieser entsandte sich im Jahre 1839 zu einem Kriegszuge. Woltke war derufen, an demselben als Berater des Feldherrn Hafiz Pascha theil- zunehmen und begab sich zu dem in Kleinasien gesammelten türkischen Heere. Er empfahl, die drei Heerabtheilungen in einem Zuge des Cyprus zu sammeln und die Stellung durch Feld- werke gegen Westen abzusichern. Indessen rieth er, da es noch an der nöthigen Schlagfertigkeit der Armee mangelte, zu einem Ausbruch der Feindseligkeiten. Letzteren Rath ließ der von den Völkern (den türkischen Geistlichen) gedrängte Feldherr mit hochmüthigem Stolze unbeachtet; allen bringenden Vorstellungen gegenüber vermochte er sich nicht zu einem Rückzuge zu entschließen; da erklärte ihm Woltke zuletzt: „Morgen, wenn die Sonne wieder hinter jene Berge untergeht, wirst Du ein Heerführer ohne Heer sein“, und verlangte seine Entlassung, aber nicht mehr in seiner Stellung als „Aufse- her“, als Rathgeber. Der Pascha bat, sich in diesem Augenblick nicht zu verlossen, Woltke ließ sich dazu bestimmen. Dennoch kam es, wie er vorausgesagt: in der Schlacht von Nikko am 24. Juni 1839 brachte Ibrahim Pascha, der Feldherr der ägyptischen Armee, dem türkischen Heere eine vollständige Niederlage bei. Von dem Schlachtfelde aus ritt Woltke mit den Haupt- leuten v. Wühlbach und Laue in neunhündiger ununterbrochener Dauer nach Aintab und erreichte weiter die Hafenstadt Samoun, von wo ihn am 3. August ein Dampfschiff nach Konstantinopel brachte. All sein Gepäck und ein Theil seiner Karten waren verloren gegangen. (Fortf. f.)

Provinz und Umgegend.

† Hebra, 1. Mai. Die hiesige Jagdbungung, welche bisher an den Rittergutsbesitzer Herrn v. Hellborn-Bingel gegen eine jährliche Abgabe von 1700 Mark verpachtet war, ist jetzt von

Neuem auf 6 Jahre verpachtet worden, und zwar ist Barzelle I dem Oberbestzer Herrn Hellmuth zu Hebra für den Preis von jährlich 485 Mark, Barzelle II dem genannten Herrn von Hellborn für den Preis von jährlich 500 Mark zugeschlagen worden.

† Freyburg, 4. Mai. Ueber die Reklams- angelegenheit möge hier folgendes bemerkt sein. Wenn auch im Jahre 1890 noch neue Herde aufgefunden wurden, so scheint doch in dieser Herde der Höhepunkt der Krankheit überschritten zu sein, und es kann gehofft werden, daß man durch die diesjährigen Arbeiten ihrer Herr geworden ist. In den alten Herden sind nicht nur keine Reklams mehr entdeckt, sondern vor allem sind die Marien-, Grau- und Wühlherde vollständig reklamsfrei geworden. Ingesamt fand im Jahre 1890 57 Herde neu aufgefunden, in denen 205 frane und 8375 gesunde Stöde vernichtet wurden. Rednet man hierzu die in den Jahren 1887—89 vernichteten 9634 frane und 61058 gesunde Stöde, so sind bis jetzt in 215 Herden 9839 frane und 69433 gesunde Stöde der Reklamskrankheit zum Opfer gefallen. Für die Unterjochungen und Ver- nichtungsarbeiten sind im Jahre 1890 bei der Kammereigenschaft 32284 Mark und unter Hinzurechnung der in den Vorjahren gezahlten Kosten überhaupt 161506 Mark zur Auszahlung gekommen.

† Freyburg, 4. Mai. Unter einer Schaar ausgeschlüpfter Gänse fand der Schäfer Hebe in Zuchfeld eine solche mit 4 Füßen, und ebenjohil Flügel, welche im übrigen vollständig normal ausgebildet war, jedoch nach wenigen Stunden starb. Das Monstrum wurde dem naturwissen- schaftlichen Verein für Sachsen und Thüringen in Halle überant.

† Kösen, 1. Mai. Ein Landwirth in dem benachbarten Dorfe Buttersroda hielt heute morgen seinen Knecht, einen Schiefer, aufs Feld zum Acker gehen; der ungetreue Knecht zog es jedoch vor, ohne das Ackergeräth mit den beiden Pferden abzugeben und sich nicht wieder sehen zu lassen.

† Halle, 30. April. Gestern Nachmittag gerethet ein Wagen der hiesigen elektrischen Straßenbahn auf der Merseburgerstraße in Brand, der indeß geringfügiger Art war. Der starke elektrische Strom hatte in den Fußboden des Wagens ein Loch gebrannt. Sonst vollgültig sich der Betrieb der neuen Anlage in ordnungs- mäßiger Weise.

† Weipert, 30. April. Die Sitzung des Delegirtenrates des Provinzial-Vereins des evangelischen Bundes wurde gestern gegen Abend durch den Schriftführer des Hauptvereins Pastor Wächter in Halle in Schumanns Garten eröffnet. Zunächst wurde festgestellt, daß 23 Zweigvereine vertreten waren und dann dem Schatzmeister des Hauptvereins Herrn Buchhändler Große-Halle, dessen Rechnung mit 4700 M. Bestand abschloß, Entlastung erteilt. Es folgte nun der Jahres- bericht, den der Schriftführer gab. Anschließend an diesen Bericht wurden von den Delegirten folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die „Mittheilungen des Hauptvereins“ sollen weiter erscheinen und werden den Zweigvereinen zur Unterfertigung empfohlen. 2. Der Vorstand soll Agitationsredner aus- senden, welche neue Vereine ins Leben rufen sollen. 3. Es sollen mehr evangelische Arbeiter- vereine, von denen jetzt 8 vorhanden sind, ge- gründet werden. 4. Der Bericht über die Zeitun- terzeitung gibt Anhalt, weitere Schritte in dieser Angelegenheit vorzuschlagen. 5) Antrag des Vereins Wangleben, die Zweigvereine zu kirchlichen Ge- meindevereinen zu machen, findet Berücksichtigung zu weiterer Beratung darüber. 6. Antrag des Vereins Dommitzsch, das Bedauern über den Abtritt deutscher protestantischer Feind- rücker zum griechisch-katholischen Bekenntnis auszusprechen, wird auf der Hauptversammlung behandelt. Es wurde darauf mitgeteilt, daß für die ausgeschiedenen zwei Mitglieder des General-Vorstandes Gymnasial-Direktor Sier und Hofprediger Faber, Herr Storch-Wagbeurg und Herr Gymnasial-Lehrer Steyer-Steindal neugewählt sind. Es folgten nun die Begründungen, deren Heise Herr Bürgermeister Falkson eröffnete und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Herr Dr. Wärmel brachte den Wunsch der alten Luther- stadt Erfurt, an welchen das feierliche „Güld“ auf dem Pfarrers Schöfer aus Schopenhau aus dem Wansfeldschen sich reichte. Hierauf sprach Herr Rektor Fohel als Vertreter des Weipertler Zweig- vereins, welcher die Einigkeit der verschiedenen Rich- tungen, als 3. protestantismus in den gemeinsamen Ver- bindungen des Vereins betonte und mit der Hoffnung schloß, daß auch die diesjährigen Fest- tage eine lebendige, wirksame Anregung dazu geben mögen. Nachdem noch Herr Bürgermeister Falkson den Rednern für ihre erhabenen Worte gedankt, wurde mit dem Besche: „Das Wort sei sollen lassen stahn und keinen Dank dazu haben“, aus dem alten Kriegs- und Steigediese der Reformation der Abend geschlossen, der des An- regenden viel geboten hatte.

† Eisenberg, 3. Mai. Die Entfaltung des Denkmals für Friedrich König, des Erfinders der Buchdruck-Schnelldrucke, eines der größten Söhne Eisenbergs, fand heute Mittag hiesigst unter allgemeiner Theilnahme der Bürgerge- meinde statt. Die Stadt prangte im Flaggenschmuck. Das Denkmal ist in der Königstraße am Stadtgraben- park errichtet. Auf einem Sockel aus schiedemsteinen Granit erhebt sich die von Schaper (Berlin) ge- schaffene Broncebüste Königs; das Ganze schließt ein von dem Hofschlosser Duls (Berlin) ge-

festigtes Eisengitter ein. Die Weiberebe hielt zugleich im Namen des hiesigen Gewerbevereins, dem die Anregung zur Errichtung des Denkmals hauptsächlich zu danken ist, Majchinen-Inventor Rüstert (Eisleben). Er hob die Bedeutung Königs und seiner Erfindung hervor und übergab, nachdem die Gasse gefallen, das Denkmal der Stadt. Bürgermeister Weiler übernahm das Denkmal im Namen der Stadt. Dann wurden am Fuße des Monuments Kränze niedergelegt, unter Anderem von dem einzigen jetzt noch lebenden Arbeiter Friedrich Königs, dem alten Monteur Michael Sebold, der in allen Druckstätten Europas bekannt ist. Auch die Gemeinde Hell a. M. war vertreten, ebenso der deutsche Buchdrucker- und Buchhändler-Verband durch Dr. Brockhaus Leipzig, der deutsche Ingenieurverein durch Herrmann Zwonowski-Palle und Direktor Peters. Professor Schaper war auch anwesend. Zum Schluß sang der Eislebener Männergesangsverein ein für den Tag von Mittelhülleberer Wilhelm (Eisleben) gedichtetes Festlied. Sodann begaben sich die Festtheilnehmer durch die Lindenstraße am geschmückten Geburtshaus Königs vorbei zum „Wiesengarten“, wo das Festmahl stattfand. Dem ersten Anstich brachte Vordrath von Wedell auf d. Kaiser aus; nach ihm sprach Vortreter Eimur vor Steinbohl auf die Familie und die Unternehmungen der Familie König. Herr Friedrich v. König, als Vertreter der Nachkommen des E. Königs, antwortete dankend. Das Mahl nahm einen fröhlichen Verlauf, nur daß es leider zuletzt durch Feuerlärm gestört wurde, da in der Hahngasse ein Feuer ausgebrochen war; das sich über drei Häuser ausbreitete und ein Verblehen gänzlich zerstörte.

Eine arbeiterstatistische Erhebung veranstaltet die Handelskammer zu Halberstadt, deren Bezirk große Jüder, Spiritus, Braunkohlen, Salz, Kalk und andere Industriezweige umfaßt. Die Fragebogen, welche an 500 Fabrikbetriebe verandt worden sind, fordern Auskunft über die Zahl der Werkmänner, der männlichen Arbeiter, der Arbeiterinnen, jugendlicher Arbeiter und Kinder, über die durchschnittlichen Accor- und Tagelöhne für männliche gelernte und ungelernete Arbeiter (einfache Handarbeiter), für Frauen, jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren, für Kinder. Ferner enthalten die Bogen Fragen folgenden Wortlauts: 1) Haben die Löhne im letzten Jahre oder in den letzten Jahren eine Steigerung gezeigt und in welchem ungefähren Umfange? 2) Sind mit den Löhnen auch Preisen an Arbeiter verbunden die Erparungen in Verwendung von Hilfsmaterialien, Stoffen, Holz und zu welchen durchschnittlichen Einnahmen für die Arbeiter führt diese Einrichtung? 3) Welche Wohlthätigkeitsanstalten bestehen in Ihrer Fabrik bezüglich etwaiger vorhandener Einrichtungen zum Kaffeegessen, von Privatunterstützungen, Sparcassen, Konsumvereinen, Arbeiterwohnungen, Speisestuben, Bibliotheken, der Abwaschung von Feuerungs- materialien zum Einblasen etc. an die Arbeiter, Arbeiter-Kassen-Kollegen.

† Gest. 4. Mai. Die Kaiserparade des 11. Armeekorps gelegentlich des Kaiserjubiläums findet, wie nunmehr bestimmt ist, am 12. September bei Rastitz statt. Es sind daran die drei Divisionen des 11. Armeekorps und eine kombinierte Kavalleriebrigade beistellt.

† Nähhäuten, 2. Mai. Gefrassen wurde in unserer Stadt der 17-jährige Sohn des Gerichtsbauamts Müller aus Charlottenburg der am 22. April die alterliche Wohnung heimlich verlassen hatte, um auf Abenteuer in fremde Welttheile zu ziehen. Ein richtiger Pfadfinder ist der junge Mann entschieden nicht gewesen, da er die Richtung nach dem großen „Wasser“ gänzlich verfehlt hat. Von allen Mitteln entblößt und in einem trübseligen Zustande, gab er bezüglich seiner Person zunächst an, er sei ein reisender „Venerer Stabmüller“, bequeme sich aber schließlich zu dem Geständnis, daß er seinen Eltern entlaufen sei. Der Vater ist bereits unterwegs um seinen abenteuerlichen Sprößling in sein Charlottenburger Widmann zurückzuführen.

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 4. Mai 1891.

Die Kaiserin Friedrich pflüßte am Freitag Abend 11 Uhr 38 Minuten mit dem fahrplanmäßigen Berlin-Frankfurter Schnellzug auf der Reise nach Homburg unseren Bahnhof. Es ist das aber heißt so sagt jetzt wohl schon mancher und bedenkst gar nicht, daß wir vor acht Tagen noch klagten: ist das aber eine Kälte! Liebe Sonne hat lange genug Zeit gehabt, sich auszurufen, und wäre es recht wünschenswert, wenn dies prachtvolle Wetter von einiger Dauer bleibe.

Vortrag von Johannes Gutzzeit. Uns ludte die Regierung am Sonnabend Abend in die „Kaiser Wilhelm's-Halle“, hatte doch Johannes Gutzzeit, der Redaktionsredactor und Naturprediger, durch Betheiligung an einer seiner Vorträge für diesen Abend angeknüpft. Als wir um 8 Uhr in genanntem Locale anlangten, war der Saal noch menschenleer und bis gegen 1/9 Uhr, zu welcher Zeit Gutzzeit seinen Vortrag endlich begann, mochten etwa 80-100 Personen sich eingefunden haben. Gutzzeit macht in seiner mystisch angehauchten Erziehung den Eindruck als ob er, ohne erst die Kleider zu

wecheln bemerkt zu haben, aus der Reihe bislicher Typen von Oberammergau nach Merseburg verlegt worden sei. Sein in der Mitte des Kopfes geschnittenes, zu beiden Seiten herabwallendes, bis auf die Schultern reichendes lockes Haar, sein rötlich-blonder Vollbart und sein scharfgeschnittenes Gesicht lassen den Kopf des Naturapostels allerdings nicht als den eines Scondelbeutenants a. D. erscheinen. Gutzzeit führt ein in zwei Theilen zerstücktes Schwert mit einem runden Apfel darüber im Wappen seines Reformschils, er will damit eine Verberidung durch Vereinfachung andeuten haben. Der von ihm gehalten Vortrag „Der volle Mensch, oder freier Fortschritt zum Ideale“ war in seiner ganzen Ausführung höchst interessant, nur daß eben viele seiner Wünsche wohl ewig unerfüllt bleiben werden, auf der anderen Seite waren aber auch einzelne Ausprüche höchst gewagter Art, so daß dieselben besser unterblieben wären. Schwache Opposition fand Gutzzeit bei einigen anwesenden Gymnasialisten und Studenten, doch gelang es ihm bei seiner Redegewandtheit leicht, die Interpellation zum Schweigen zu bringen. Sein Handel mit Flüssigkeiten, den er in einer Pause und nach Schluß des Vortrages betrieb, schien stark zu „blühen“. Gutzzeit erklärte uns, er werde wohl nicht wieder nach Merseburg kommen, unless Oberamer hierüber auszubringen hatten wir keine Veranlassung!

† Vortreter. Die Erneuerung der Woeje zur S. Klaffe der preussischen Vortreter muß bis zum 8. Mai Abends 6 Uhr stattfinden.

Eine große Gefahr bringt in der jetzigen Jahreszeit das Stehen auf feineren Gängen, Schwellen, Treppenschritten und dergleichen für Gesundheit und Leben bei Kindern und Erwachsenen mit sich. Darm- und Magen-Katarrhe, Brechruhr, Unterleibs-Entzündung, rheumatisches Fieber und wie die unheimlichen Feinde der Menschheit noch heißen, können durch ein langes Verweilen auf einem solchen Steinflüch hervorgerufen werden. Schon das längere Niederliegen auf hölzernen Bänken kann in früher Jahreszeit unangenehme Entzündungen zur Folge haben; allein die feineren Bänke sind wahre Lohseifen für jugendliche Menschenleben. Ein Kind darf auf solchem Steinflüch nur 10-15 Minuten sitzen und es kann sich eine Krankheit zuziehen, die den Tod zur unmittelbaren Folge hat.

Verstirbte Nachrichten.

* (Strubenbrand.) Auf der Straße Helene-Radthall bei Witten ist ein Schacht durch Feuer zerstört. Menschen sind nicht verletzt. (Schiffsunkfall.) Die schwedische Bark „Helga“ ist bei Neu-Fundland gesunken. 11 Personen von der 12 Mann starken Besatzung ertranken.

* (Verheerender Brand.) In dem Gäßchen-Dorfe Muffig, Kreis Schleifstadt, hat ein verheerender Brand gewüthet. Von den 155 Häusern des Dorfs wurden 100 mit der Kirche und dem Gemeindegelände in Asche gelegt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* (Von Riesengebirge.) Man schreibt aus Schmieberg: Gegenwärtig gewahrt das in blendender winterliches Weiß gefüllte Hochgebirge gegenüber dem schneeigen, schon im Frühling schon prangenenden Thale seine prächtigen Anblicke. Besondere zeichnen sich durch ihre ununterbrochene Schneefläche die Schneelappe, die Seiserseele und der Rand des großen Teiches aus, während an anderen Stellen, namentlich auch am kleinen Teichrande, bereits dunkle Felsengruppen sichtbar sind. Auch die Buntsteinzone „Forsklammwieser“ ist noch in tiefen Winter gehüllt, bagegen der Weg nach Krumbühl und Brückenberg schon ziemlich passierbar. Im Gasthause „zu Schneepappe“ in Krumbühl lehrte ein Tourist ein, welcher von einer mit einem Führer unternommenen Tour auf die Spitze zurückkehrte. Derselbe hatte von der beständig im vorigen Jahre in der Nähe des Mittagsteins vorliegenden schönen Prinz-Heinrich-Baude auf der schneebedeckten, das Knieholz völlig verbergenden Schneedecke ohne Gefahr den Weg zur Spitze zurücklegen können. Die Hörnerglittensfahrten von Prinz-Heinrich-Baude nach Wang und Krumbühl sind noch immer in vollem Gange.

* (Amerikanische Schilbträger.) Die Behörden der Stadt Canton im Staat Mississippi haben unlängst folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Der Bau eines neuen Gefängnisses soll durch Genehmigung; 2) das neue Gefängnis soll aus dem Material des alten gebaut werden; 3) bis zur Vollendung des neuen Gefängnisses wird das alte in seiner bisherigen Eigenschaft im Gebrauch bleiben.

* (Das richtige Mittel.) Ein schwarzer Matrose war krankheitsüber in das Marinehospital zu Kingston auf Jamaica gebracht, und es gefiel ihm dort so gut, daß er beschloß, es sobald nicht wieder zu verlassen. Obgleich die Ärzte sich überzeugt hatten, daß der schlaue Matrose sich nicht übergeben werde, so ließ ihn doch der Matrose in seiner Eigenschaft im Gebrauch bleiben. Einmal machte ein neu eingetretener Arzt sich anheißig, den Unbekannten in kürzester Zeit an die Luft zu befördern. Er begab sich zu dem Matrose, zog ein Stück Band hervor und begann, ohne ein Wort zu sprechen, den „Kranken“ zu messen. Weniglich geworden durch sein feierliches Wesen,

fragte ihn endlich der Matrose nach dem Zwecke der Messung, worauf der Arzt mit tiefem Ernst erklärte: „Ich nehme das Maß zu deinem Sarge! Sobald wir hier überzeugt sind, daß ein Kranter unheilbar ist, treffen wir Vorkehrungen, ihm ein langes Stroh zum eripieren; um keine Zeit zu verlieren, wird der Sarg schon einen Tag vorher in Arbeit gegeben. Und darum“ — Er schloß mit einem tiefgedankenen mittheilenden Blick und entfernte sich. — Am selben Abend noch war der Matrose verschwunden.

Todesfälle.

— Münden, 2. Mai. Der Historiker Gregorovich ist gestern Abend gestorben.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Schleswig-Holstein'sche Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen den Vorschlag von ca. 3/4 p. S. L. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus & Co. Hamburg, Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am Himmeljahrestage (den 7. Mai) predigen: Do: Vormittag 10 Uhr: Superintendent. Martius. Nachmittags 2 Uhr: Diacon. Eibson. Am Anknüpfen an den Vormittags-Gottesdienst Besuche u. Abendmahlfeier. Superintendent. Martius. Amknüpfen an Stadt: Vormittags 9 Uhr: Pastor. Martius. Nachmittags 2 Uhr: Diaconus. Eibson. Am Anknüpfen an

Vorschuß-Verein zu Merseburg G. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Rechnungsabschluss pro Monat April 1891.		Ausgabe.	
Einnahme.		Ausgabe.	
Kassenbestand vom Monat März	33921 85	Gegebene Vorschüsse	356882 24
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse	406000 95	Zurückgezahlte Anlehen	59652 61
Vorschuß-Zinsen	7331 01	Geeahlte Anlehen	224 20
Vereinskapital von Mitgliedern	41 58	Zurückgezahltes Vereinskapital	—
Referend.	178	Verwaltungskosten	1149 74
Vorgnommene Anlehen	35324 04	Incafo-Gonto	400
Incafo-Gonto	400	Giro-Gonto—Berlin	15399 70
Giro-Gonto—Berlin	20854 69	Laufende Rechnung—Berlin	—
Laufende Rechnung—Berlin	2428 70	Bank-Gonto	42561
Bank-Gonto	—	Gonto für Verschiedene	126 53
Gonto für Verschiedene	3046 39	Summa	476396 02
Summa	509824 21	Mithin Bestand	33428 19

J. Biehtler. F. G. Dürr. E. Hartung.

Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin.

1. Ziehung am 16. u. 17. Juni 1891.

2. Ziehung vom 20. bis 23. October 1891.

7310 Gewinne

i. Werthe von 300000 Mk.

Original-Lose für beide Ziehungen gültig; 1 M. (11 Lose für 10 M.) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung, welche auf Postanweisung erbitte, sind 600 — von ca. 6-89 = 16125 für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pfg. (für ein-1000 — a M. 10 = 10000 schreiben 20 Pfg. extra) beizufügen. 5000 — a — 5 = 25000

1 Gew. à ca. 80000	= 80000 M.
2 — „ — 20000	= 40000
1 — „ — 10000	= 10000
1 — „ — 6000	= 6000
2 — „ — 5000	= 10000
6 — „ — 3000	= 18000
6 — „ — 2000	= 12000
5 — „ — 1500	= 7500
11 — „ — 1000	= 11000
10 — „ — 800	= 8000
15 — „ — 600	= 9000
10 — „ — 500	= 5000
10 — „ — 400	= 4000
15 — „ — 300	= 4500
20 — „ — 250	= 5000
10 — „ — 200	= 2000
5 — „ — 150	= 750
5 — „ — 120	= 600
55 — „ — 100	= 5500
5 — „ — 90	= 450
5 — „ — 80	= 400
5 — „ — 75	= 375
6 — „ — 60	= 360
450 — von ca. 6-89	= 16125
11-99	= 39000
10 — a M.	= 10000
5000 — a —	= 25000

Feine Münchener Bierkäse.

100 Stück Mk. 6.—. Ia. Schweizerkäse à Pfd. 80 Pfg. Ia. Limburgerkäse à Pfd. 45 Pfg. Bei 9/16 Pfd. frei gegen Nachnahme.

J. Hofmann, Käse-Export, München.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 6. d. Mt., Nachm. 4 Uhr. Versteigere ich im Geföhte Steinstrasse No. 10: hiebstelt: ca. 5000 Glasbierflaschen. Merseburg, den 4. Mai 1891. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Mobiliar-Auction.

Sonnabend den 9. Mai et., von Vormittags 1/9 Uhr an sollen im Casino vor dem Signetur hier: 2 Sophas, 1 gutes Eschopfa, 1 Schreibsecretär, Kleiderstänke, 6 Tische, 12 Stühle, 2 Spiegel, 1 Kommode mit Glasfass, 2 Bettstellen u. Matrassen, Federbetten, 3 kupf. Kessel, 2 eiserne Wasserkannen, 1 gr. Beischloffer, die Küchengeräth, sowie 1 Parthei Wollwaaren, Kleiderstoffe u. meistbietend gegen Baarszahlung versteigert werden. Merseburg, den 4. Mai 1891. Carl Rindfleisch, Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Carl Rindfleisch,

2 Stuben, 1 Kammer, Küche, vertheilb. Vorksaal und Zubehör zu vermieten. Weiße Mauer 2, 1 Tr.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 6. d. Mt., Vormittags 9 1/2 Uhr. Versteigere ich im Hotel zum halben Mond: hier: eine große Parthe Eisenwaaren, als: Schloffer, Rohrstifte, Rohrdraht, Ketten, Bohrer, Messer und Gabeln, Pfannen, Bergerolle, Zupfpannen, Säen, Aushenscheit, Kohlenkannnen, Schüsseln, Aufschneidern, Eimer, Paupenscheren, u. u., sowie mehrere Pfeilfedern, eine Sadeunterlage, 1 Kleiderstänke, 1 Wäschekorb und einige Bilder. Merseburg, den 4. Mai 1891. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Hausplan-Verkauf.

Ein zwischen der Globigkauer Straße und der Funkenburg beleg. Hausplan von 3,30 Ar mit Kreisunterlage ist sofort zu verkaufen durch Carl Rindfleisch, Versteigere. Frischen Schellisch à Pfd. 0,95 Mk., Frische große Oder-Morchen, Garantiert reinen Apfelwein, Frische Frankfurter Würstchen. C. L. Zimmermann.

Dom 5 sollen noch 2 Käben eingericht.

werden. Hierauf Reflectirende ersuchen Näheres vorzulesen.

Brautschleier

in 30 verschiedenen Ausführungen
von 2 Mark an.
Emil Plöhn & Co.

Kemmerich's

Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract

für jede Küche unentbehrlich.

cond. Bouillon

für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Königl. preussische Lotterie.

Die Abhebung der Loose III. Classe 184. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose II. Classe dieser Lotterie, spätestens bis

8. Mai cr., Abends 6 Uhr, geschehen und werden alle bis dahin nicht abgehobenen Loose den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, zu Gunsten des Staates sofort weiter verkauft.

Der Kgl. Lotterie-Einnehmer.
Schradde.

Die beste Gelegenheit
um noch sehr billige

Schuh- und Stiefelwaaren

(nur beste Qualität nebst schöner Passform) kaufen zu können, bietet sich jetzt bei

Jul. Mehne,
H. Ritterstraße 1.

Für Wiederverkäufer
vorzüglich passend.

NB. Obiges Hausgrundstück stelle
sich zum Verkauf.

Jul. Mehne.

Waschmaschinen

wie Zeichnung der Hrn. Gebr. Wiegand

zu Mk. 50,-

liefern ich so lange noch Vorrath für

Mk. 45,- das Stück.

Gustav Engel, Maschinenhandlung,

Weisse Mauer 7.



Bruteiler

von hochfeinen, vorzüglich legenden, nicht blutsverwandten **Minorka- und Langshan-Hühnern** à Stk. 20 Pfg. verkauft
Gelbert, Poststraße 9.

Absegerfen

sind wieder zu Tagespreisen abzugeben auf dem
Nittergute Wengelsdorf
bei Corbitz.

Ein gut erhaltenes, tafelförmiges **Clavier**
ist preiswerth zu verkaufen. Dieraltendurg 5.

Kräftige Arbeiter finden bei gutem Verdienst sofort
länger andauernde Beschäftigung in unserer Kiege-
grube. Gebr. Kersten, Dürrenberg.

Eine herrschaftliche Wohnung ist zu ver-
mieten. Zu erfragen Weissenfelsstr. 18.

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet mit einem Capitale von drei Millionen Mark.

versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Boden-
erzeugnisse aller Art, sowie Glascheiben gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine
bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-
Rabatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise reguliert und die festgestellten Entschädigungsbeträge
prompt innerhalb Monatsfrist voll ausbezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen u. Antragsformulare bei den unterzeich. Agenten:

L. Zehender, Stadtrath in Merseburg.

G. Sittig in Leuchstädt.

Gb. Herrich in Niederelbocbau.

H. Strümpel, Kaufm. in Porb.-Dürrenberg.

H. Wolf, Kolbe, Drtsrichter in Ragwitz.

und bei der General-Agentur in Halle a. S., Ragdeburgerstraße 33.

Hallesche Kleiderfabrik.

Filiale Merseburg, Markt Nr. 7.

Einziges größtes Special-Geschäft

für Herren- und Knaben-Garderoben.

Nur durch eigene Fabrication und den großen Umsatz, welchen wir erzielen, sind wir
in der Lage, derartige Preise zu stellen, daß

jede Concurrenz weichen muss.

Es kann Niemand für so wenig Geld in nur streng reuellem Stoff und Ausführung gefertigte
Liefen.

Confection

Ueberzeugung macht wahr!

Preis-Liste.

Brillantes Paletots in allen Modifarben von 9, 10, 14, 18 Mark an.	14, 16, 20
Hochelegante Paletots und Schwalbss "	10-18
Büchskin-Anzüge "	12-26
Saison-Anzüge "	18-30
Sacon-Anzüge, nur Acubriten "	25-33
Hoch-Anzüge in Baumwolle und Stoff "	4-8
Büchskin-Hosen, Militärschnitt, "	8-12
Jüngl. ngs-Anzüge "	4
Crivot-Knaben-Anzüge "	4
Knaben-Anzüge, 10,000 am Lager, für jeden Preis.	

Arbeiter-Garderoben aller Qualitäten halb umsonst.

Ginzig und allein Markt Nr. 7.

Extrafahrten nach dem Nordcap

am 20. Juni und 11. Juli d. Js.

vermittelt des dem Norddeutschen Lloyd jugchbrigen

Bracht-Schnelldampfers

Kaiser Wilhelm II.

Da die Zahl der Theilnehmer eine beschränkte ist, so ist baldige Anmelde-
ung zur Mitfahrt geboten.

Weitere Auskunft ertheilt:

E. Kohlmann, Leipzig, Blauen'scher Platz 6.

Presskohlensteine
in trockener Waare zum Sommerpreis auf
Grube „Konstantin“ bei Weissenfels.

Hasse & Sauer i. Lig.

für die Redaction verantwortlich: C. W. Leiboldt. Schnellpressendruck u. Verlag von W. Leiboldt.

Vorbereitungs-Anstalt für die Postgehülfsen-Prüfung. Kiel, Ringstr. 55.

Junge Leute werden siber vorbereitet. Falls
das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich das
volle Pensions- und Unterrichtsgeld zurück.
Bisher bestanden nahe an 900 meiner Schüler
die Prüfung; im 1-ten Quartal allein von
140, die zur Prüfung gestellt waren, 134.
Siete Aussicht und gute Pension. Zeit 570
Schüler hier. Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei
J. & F. Fiedemann, Director.

An hier Anfang Mai beginnenden Curien in
L. n. w. sowie kaufm. einj. und dopp. Buch-
führung. Neben Correspondenz, Schön-
schrift, Wechselverkehr etc können sich noch
Perron und Damen (g. trennt) betheiligen.
Donner mäßig. Gsp. Anmelde. ertheilt nach hier
Carl Gieseguth. Halle a. S., Albrechtstr. 29/11.

Klettenwurzel-Haaröl

feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräf-
tigung und Verschönerung des Haares, es ver-
bindet das Ausfallen und frühe Ergrauen befehlen
und bestetigt die so lästigen Schuppen, a. Flasche
75 u. 50 Pfg. empfiehlt

Gustav Lots Nachf.

„Dentila“ wirkt augenblicklich jeden

Zahnweh

und ist bei hohen Zähnen als auch rheumatischen
Schmerzen von überraschender Wirkung. Allein
erschältlich pr. Mk. 50 Pfg. in Dürrenberg bei
Apotheker H. Pins.

Formulare

Kirchen-Rechnungen
sind stets vorrätzig in der

Kreisblatt-Expedition.

Spargel

töglich frisch in befannter Güte
empfeht die Handelsgebrüder von
Leidenroth & Michel,
Leuchtturmsstraße.

Spargel

töglich frisch gestochen, wird abgegeben
Heuschalks Berg.

Verloren Sonntag Ab. von d. Hallesche
Straße durch d. Schulweg
1 blaueid. Arz. Taschen m. roth. Kattunstreifen
als Inhalt. Rep. Belohn. abzug. Dom 1, links

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag, 5. Mai. Anfang
1/7 Uhr. Die Jungfrau von Orléans. — Altes
Theater. Dienstag und Mittwoch: Geschlossen.
Donnerstag, 7. Mai. Anfang 7 Uhr. Kyri-
opsis.

† Todes-Anzeige. †

Heute Morgen entschlief sanft nach langem
schweren Leiden mein guter Sohn, unser lieber
Bruder, Schwager und Onkel

Richard Weisleder

hier, in seinem 27. Lebensjahre. Dies zeigen tief-
betrübt an

Wittwe Joh. Weisleder.

G. Schrenkige, Negations- u. Secretär
u. Frau geb. Weisleder.
Merseburg, den 4. Mai 1891.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 6. Mai,
Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

† Dankagung. †

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theil-
nahme bei dem Tode unseres lieben **Eisichens**
sagen allen Freunden und Bekannten herzlichsten
Dank.
Franz Schade u. Frau.

† Dankagung. †

Für die vielen Beweise der Liebe und so zahl-
reichen Theilnahme bei dem Begräbnisse meines
lieben Vannes unseres guten unvergesslichen Vaters
des Generalkommissionärs-Kandidaten **Karl May**
sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Der heutigen Nummer des „Kreisblatts“
ist ein Prospect des Dankgeschäfts für Woodpapiere
von Th. Egenrat, Erfurt, Mittelstraße 14,
beigebunden, auf welchen hiermit hingewiesen sei.